Oktober

Autor(en): **Hiltbrunner, Hermann**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **23 (1920-1921)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-749646

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

OKTOBER

Von HERMANN HILTBRUNNER

I

Trübroter Saft zerpresster Traubenbeeren
Floss Tag und Nacht von überfüllter Kelter;
Zu klein war Maß und Zahl der Mostbehälter:
Mehr kann kein Weinberg seinem Herrn bescheren.

Gefasst ist heut, was sprang, was rann, vergoren;
Verstaubt und leer die Bütten und die Mühle,
Und in den engen Kellern dunkler Kühle
Hat junger Wein die Trübe schon verloren.

Der süßen Hitze blieb nicht eine Spur.
Er schäumt nicht mehr wie überjunge Toren;
Er ist in sich gekehrt und umgeboren:
So wandelt Blut in Geist und klärt die Gur.

II

Aus Äckern schleppt auf überladnen Wagen
Die letzte Last entlang entlaubten Zäunen;
Was hundert-, tausendfältig Frucht getragen,
Das häuft sich still und kühl in trocknen Scheunen.

Und während hier in warm und weiter Scherme
Sich schon durchkühlte Früchte leicht beschlagen
Und stumm sich bergen, sammeln mit Gelärme
Im fahlen Abend von zu kurzen Tagen
Zugvögel rasch die letzten grauen Schwärme.

III

Der frühe Frost hat an des Dammes Sorben
Das Silberlaub in einer Nacht verdorben;
Doch ihre baren Zweige übergolden
Mit seltnem Rot die vollen Beerendolden.

So schmückt noch kurz ihr Zierrat wie Korallen
Geäst und Baum — und wenn sie niederfallen,
So trägt nur noch die Zürgelbaumallee
Die bronzebraunen Blätter überm Schnee.

□□□